

„Probe für die Zeit danach“

Wie Straftäter auf einem Gutshof auf ihre Entlassung vorbereitet werden

JENS RÜMMLER

LIEPE - Vögel zwitschern, Hühner gackern. Hinterm Berghang zieht ein Traktor seine Kreise. Im ostbrandenburgischen Liepe (Barnim) scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. Menschen sind nicht zu sehen. Nur Marcel (Name geändert) macht sich auf dem Gutshof der Gemeinde zu schaffen. Im ersten Moment wirkt der 22-Jährige wie ein junger Landwirt. Erst bei näherem Hinsehen fallen Tätowierungen, Halskette und Ohrring ins Auge. Marcel ist kein Bauer, sondern Häftling der Justizvollzugsanstalt (JVA) Wriezen.

Nach zwei Jahren im geschlossenen Vollzug erhielt er im Dezember 2006 als erster Brandenburger JVA-Häftling die Chance, nach Liepe zu gehen. Auf einem zuvor sanierten Landhof unweit der Oder sollen hier junge Straftäter aus der JVA Wriezen auf ihre Haftentlassung vorbereitet werden. "Leben lernen" heißt das Pilotprojekt des Justizministeriums, das in Regie der diakonischen EJF-Lazarus-Gesellschaft läuft. "Bis zu 70 Prozent der jungen Haftentlassenen werden wieder rückfällig", so Rolf-Dieter Voigt, Leiter der JVA in Wriezen. Die Hürde, aus dem Gefängnis ins normale Leben zurück zu finden, liege hoch. "Liepe soll helfen, durch einen strukturierten Tag und durch Übernahme von Eigenverantwortung, den Sprung in den Alltag zu schaffen", erklärt Teamleiterin Yvette Colditz-Keil.

In der Wohngruppe können sechs junge Männer jeweils in Einzelzimmern leben. Vier Plätze sind derzeit belegt. Zwei Häftlinge fahren werktags in die JVA zur Ausbildung, zwei arbeiten auf dem Gutshof. Alle Bewohner der WG können sich auf dem Hof frei bewegen. Alle Türen sind offen, Gitter gibt es keine. "Handys sind aber erlaubt", betont Marcel. Das sei auch wichtig, wegen dem Kontakt zur Freundin. Nachts würden Türen und Landhof abgeschlossen sowie zwei Signalgeber aktiviert. Wer wirklich türmen wolle, könne dies tagsüber tun, schmunzelt Rolf-Dieter Voigt. Dies gilt als unwahrscheinlich, erklärt der JVA-Chef. Die Häftlinge vom Landhof durchliefen vor ihrer "Verlegung" aufs Land mehrere Lockerungsstufen. "Dennoch, ein Restrisiko bleibt immer", räumt Voigt ein. Zu den Delikten, wegen denen Richter Wriezener Häftlinge verurteilten, zählen Diebstahl, Sachbeschädigung und Körperverletzung mit Todesfolge. Sexualverbrecher und akut Drogenabhängige dürfen nicht aus dem Knast nach Liepe. Im Schnitt sitzen die Straftäter drei bis fünf Jahre im Wriezener Gefängnis. "Das ist eine lange Zeit, in der man verlernen kann, draußen zu leben", sagt Marcel.

Das Dorf stand dem Häftlingsprojekt anfangs skeptisch gegenüber. "Doch mittlerweile merken viele, dass die jungen Männer keine Aussätzigen sind. Im Gegenteil: bei Bedarf helfen sie im Ort", so Rolf-Dieter Voigt. Schließlich fanden auf dem Landhof sechs Lieper einen neuen Arbeitsplatz. Auf dem wieder eröffneten Hof gibt es neben der Wohngruppe auch ein Restaurant, Scheunenladen und sogar Ferienwohnungen.

Integrationspädagogin Yvette Colditz-Keil bespricht am Montagmorgen mit Rick, der gerade aus Wriezen kam, den Wochenplan. Ein Besuch der Berufsberatung, Wohnungssuche und Antiaggressivitätstraining stehen u.a. auf dem Programm. Pflichtsport ist ohnehin jeden Tag angesagt. In sechs Monaten soll Rick fit sein für die Welt außerhalb von JVA und Landhof. Der junge Mann soll nicht in sein altes kriminelles Umfeld entlassen werden.

Dann zeigt Rick sein Zimmer, das hell und freundlich wirkt. Zuerst habe er Blumen besorgt. "In Wriezen gibt es ja nur Mauern und kahle Wände", so der 24-Jährige. Heute hat er Essensdienst. Es gibt Kassler mit Sauerkraut. Alle Häftlinge helfen am Abend bei der Zubereitung. Nach der Mahlzeit darf Rick noch 20 Minuten zum Fluss. "Vor drei Jahren hätte ich mir nicht träumen lassen, dass ich mal freiwillig spazieren gehe."

Leben lernen

Das Projekt "Leben lernen" richtet sich an männliche Straftäter, die unter 26 Jahre alt sind. Ein Platz kostet 135 Euro am Tag. Auf dem Landhof kümmern sich sieben Sozialarbeiter und Pädagogen der EJM-Lazarus-Gesellschaft (EJM: Evangelisches Jugend- und Fürsorgewerk) um die jungen Männer. EJM betreut bundesweit zwölf Sozialprojekte für junge Häftlinge. Im März wurde der erste "Lieber Häftling" entlassen. Er fand Arbeit und Wohnung. rüm

<http://www.maerkischeallgemeine.de/cms/beitrag/10996077/62249/>